



Hochfest der Geburt des Herrn – am Morgen 25. Dezember Lesejahr ABC

2. Lesung: Tit 3,4-7

1. Einführung

Der Titusbrief ist in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts im Namen und in der Autorität des Paulus geschrieben worden. Im letzten Teil werden die Glaubenden ermuntert, Gutes zu tun. Motivieren kann sie dazu, wenn sie bedenken, wie viel Gott in Jesus für uns getan hat.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

In Tit 2 und 3 geht es darum, wie die Glaubenden ein christliches Leben führen, zunächst ihren Ständen gemäß, Tit 2,1-10. Begründet wird das mit Gottes überreicher Gnade, die ihnen zuvor geschenkt wurde, und die beantwortet werden soll mit Gutes tun. Das wird in Tit 3 gedanklich weiter entfaltet. Auch hier wird das eigene ethische Handeln mit dem Blick auf Gottes Gnade durch Jesus Kommen begründet und bestärkt. Diese Begründung ist wegen dem Bezug zum Fest in die Leseordnung übernommen worden, freilich ist sie damit auch herausgenommen aus dem ursprünglichen Argumentationszusammenhang.

b. Betonen

Lesung

Aus dem Brief des Apostels Paulus an Titus

- 4** Als aber die **Güte** und **Menschenliebe Gottes**, unseres **Retters**, **erschien**,
5 hat er uns gerettet
- **nicht** weil wir **Werke** vollbracht hätten,
 - die uns **gerecht** machen können,
 - **sondern** aufgrund seines **Erbarmens** –
 - durch das **Bad** der **Wiedergeburt**
 - und der **Erneuerung** im Heiligen **Geist**.
- 6** Ihn hat er in **reichem Maß** über uns **ausgegossen**
durch Jesus **Christus**, unseren **Retter**,
- 7** damit **wir** durch **seine Gnade gerecht** gemacht werden
und das **ewige Leben** erben, das wir **erhoffen**.

c. Stimmung, Modulation

Die Verse der Lesung sind eine frohmachende Botschaft; die Sätze sind gefüllt mit Ausdrücken der Zuwendung. Diese überreiche Sprache sollte in einer Haltung der Dankbarkeit vorgetragen werden.



3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Das Stichwort „Rettung“ verbindet die erste und zweite Lesung dieses Festtages. Rettung beruht nicht auf Anspruch - dies betont der zu den Pastoralbriefen zählende, sich an Amtsträger und Amtsträgerinnen richtende Titusbrief; Rettung ist eine Geste des Erbarmens der „Güte und Menschenliebe“ Gottes (V 4). Von Seiten der Menschen ist „Erneuerung im Heiligen Geist“ gefordert, den Jesus Christus geboren aus Heiligem Geist -- „in reichem Maß über uns ausgegossen hat“ (V Sf). Damit ist klar umschrieben, wie christliche Nachfolge auszusehen hat. In ihr haben weder Neid und Hass noch Schlechtigkeit und Gefangensein in egoistischem Denken Platz (vgl. Tit 3,3). Im Geiste Jesu Christi handeln bedeutet, selbst Erbarmen, Güte und Menschenliebe zu leben.

Weihnachten gilt als das Fest der Liebe: Allerdings nicht zur Befriedigung romantisch-sentimentaler Bedürfnisse, sondern als Herausforderung zur Nachfolge. Liebe – Nächstenliebe, als Ausdruck der Nachfolge - hat mit „Rettung“ zu tun, mit Rettung aus Not und Gefahr, aus Abhängigkeit und Gewalt. Sie wird möglich aus dem Geist Gottes, der uns frei macht.

(Agnes Wuckelt, Gottes Volk 1/2003,72)

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht